

Telefonische Therapie für Angehörige Demenzkranker

TeleTAnDem.Transfer – Telefonische Therapie für Angehörige von Demenzerkrankten.
Praxistransfer einer telefonischen Therapie zur Unterstützung von betreuenden
Angehörigen

Projektleitung: Prof. Dr. Gabriele Wilz (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Kooperationspartner

- Prof. Dr. R. Soellner (Universität Hildesheim)
- Prof. Dr. R. Holle (Helmholtz Zentrum München)
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (S. Jansen)
- Alzheimer Gesellschaft München e.V. (B. Broda, Christine Zaritzky)

Mitarbeiterinnen

- Dipl.-Psych. K. Albrecht
- Dipl.- Psych. T. Kalytta
- Dipl.-Psych. F. Meichsner
- M.Sc. Psych. D. Schinköthe
- Dr. M. Ludwig
- M.Sc. Psych. A. Machmer
- Dipl. Gesundheitsökonomin L. Schwarzkopf

Pflegende Angehörige von Demenzerkrankten sind mit äußerst belastenden Anforderungen und Lebensveränderungen konfrontiert, welche gravierende Auswirkungen auf die Gesundheit und Lebensqualität haben können. Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass pflegende Angehörige ein erhöhtes Risiko für körperliche Beschwerden, emotionales Belastungserleben und psychische Erkrankungen haben. Insbesondere depressive Symptome sind bei pflegenden Angehörigen häufig festzustellen.

Um den komplexen, insbesondere psychischen Belastungen, von denen pflegende Angehörige berichten, therapeutisch gerecht zu werden, sind Interventionen die auf der kognitiv-behavioralen Psychotherapie basieren, aufgrund ihrer nachgewiesenen Wirksamkeit bei psychischen Belastungen und ihrer Methodenvielfalt als geeignete Interventionsform zu bewerten. Entsprechend zeigen die Ergebnisse mehrerer Metaanalysen und Einzelstudien, dass Interventionen, die vorwiegend auf Wissensvermittlung angelegt sind, nur eine geringe Wirkung auf das psychische Wohlbefinden oder die Lebensqualität der Angehörigen aufweisen.

Im Rahmen des „Leuchtturmprojekt Demenz“ des Bundesministeriums für Gesundheit (2008-2010) wurde eine therapeutische telefonische Kurzzeitintervention für pflegende Angehörige von Demenzerkrankten Tele.TAnDem auf Durchführbarkeit, Wirksamkeit und Akzeptanz überprüft und deren Effektivität nachgewiesen (Wilz & Soellner, 2011; Wilz et al., 2011). In der aktuellen Studie soll die Implementierung dieser effektiven und nutzerorientierten Intervention innerhalb vorhandener und etablierter

Versorgungsstrukturen durch die Unterstützung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. und der Alzheimer Gesellschaft München e.V. erprobt werden. Gleichzeitig soll überprüft werden, ob eine Verlängerung der Intervention die Wirksamkeit noch verbessert, sowie ob eine persönliche (face-to-face) Durchführung Unterschiede in der Effektivität aufweist.

Vorgehensweise

Zielgruppe der Studie sind weibliche und männliche häuslich betreuende Angehörige von Menschen mit Demenz. Die Rekrutierung erfolgt multizentrisch und bundesweit. Das theoretische Konzept der Interventionsstudie beruht auf psychotherapeutischen Prinzipien und Methoden der kognitiven Verhaltenstherapie, welche für die Anwendung für Angehörige von Demenzerkrankten modifiziert wurden. Die Intervention mit 12 telefonischen oder persönlichen therapeutischen Gesprächen erfolgt nach einem manualisiert vorliegenden Interventionskonzept, welches durch klinische Psychologinnen mit kognitiv-verhaltenstherapeutischer Ausbildung bedarfsgerecht, individualisiert und entsprechend der beschriebenen Problematiken der Angehörigen eingesetzt wird. Die Durchführung der Intervention findet gleichermaßen an drei Standorten statt: (1) der Zentrale der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. in Berlin, (2) der regionalen Beratungsstelle (München) der Alzheimer Gesellschaft e. V. und (3) der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Forschungsambulanz).

Um die Wirksamkeit des Unterstützungsangebots aufzuzeigen wird eine Kontrollbedingung zum Vergleich Informationsmaterialien und Angebote der Regelversorgung sowie eine Aufwandsentschädigung erhalten.

Die Untersuchung der Effektivität wird telefonisch durch unabhängige Befrager der Universität Hildesheim durchgeführt. Es werden drei Messzeitpunkte erhoben: (1) Die Baseline-Befragung erfolgt nach Einschluss in die Studie, (2) die Post-Befragung erfolgt in der Interventions- als auch in der Kontrollgruppe nach sechs Monaten (Interventionsende), (3) eine Follow-up Messung wird sechs Monate nach Interventionsabschluss durchgeführt. Zur Evaluation der Intervention und den Interventionsbedingungen wird zusätzlich zu einer Fragebogenerhebung mit den Studienteilnehmern ein halbstrukturiertes Interview durchgeführt. Ziel des Projekts ist es, dauerhafte Strukturen zu schaffen, welche die Versorgungssituation pflegender Angehöriger in Deutschland verbessert. Durch die Erprobung und Evaluation einer Fortbildung und Qualifizierungsmaßnahme für kognitiv-verhaltenstherapeutische Therapeuten im Rahmen der Studie werden die nachhaltigen Strukturen für die Bereitstellung von qualifiziertem Personal gelegt.

Kontakt

Prof. Dr. Gabriele Wilz, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Abteilung Klinisch-psychologische Intervention, Humboldtstr.11, 07743 Jena, E-Mail: gabriele.wilz@uni-jena.de